

Es sind auch Bilder von helfenden Menschen, die in der Erinnerung bleiben. Menschen, die sich ins Auto setzten, ins Erzgebirge führen und beim Aufräumen halfen. Manch einer brachte seinen Sommerurlaub in jenem Jahr auf ganz andere Weise als sonst: als freiwilliger und uneigennütziger Helfer in einer Notsituation. Die Hilfsbereitschaft war in diesen Tagen immens, aber leider auch unkontrolliert.

Beispiele derer gibt es viele, sei es in Deutschland oder auch im Ausland. Die Wandlung der Gesellschaftssysteme in den letzten Jahren, die rasante Entwicklung der wirtschaftlichen Globalisierung und die spürbare Veränderung der Umwelt- und Lebensbedingungen führen zu neuen Denksätzen und Handlungsabläufen in der Katastrophenbewältigung. Viele Bürger sind bereit zu helfen, und dieses Potenzial gilt es zu nutzen.

Daher waren der Tsunami und die anschließende Flutkatastrophe zu Anfang des Jahres 2005 die Geburtsstunde eines neuen Konzeptes. Eine kleine Gruppe professionellen, medizinischen Personals privater Rettungsdienste aus Deutschland bildete den

(BS/Patricia B. Linnertz) Das Erzgebirge im Herbst 2002. Wegerissene Brücken, überspülte Straßen, Überschwemmungen und Schlammlawinen. Kleinste Dorfbäche verwandelten sich plötzlich in reißende Fluten die ganze Häuser wespülten und Dörfer von der Außenwelt abschnitten. Die Bilder des Jahrhunderthochwassers an der Elbe bleiben in den Köpfen. Aber nicht nur diese.

Kern einer multinationalen Hilfsmannschaft aus Freiwilligen der ganzen Welt, die ohne bürokratische Hemmnisse mit geringem finanziellen Aufwand die gesundheitliche Versorgung der Bevölkerung einer ganzen Region sicherstellen konnte. Der Verein German International Disaster Control Organization e.V. (G.I.D.O.) ist ein unabhängiges und offenes Netzwerk zum Zweck der nationalen und internationalen Katastrophenhilfe und dient ausschließlich gemeinnützigen Zwecken.

Das Konzept ist einfach: Wer helfen will, kann dort helfen, wo Hilfe gebraucht wird. Mit einem Internetportal wird die Möglichkeit geschaffen, Hilfsangebote zu erfassen und in eine Datenbank einzutragen. Die Eingabe der Daten erfolgt durch den jeweiligen bereitwilligen Helfer über das Internet. Hierbei richtet sich das Hilfsangebot konkret an die je-

Das G.I.D.O.-Konzept

Zivile Nothilfe im Katastrophenschutz



Hans-Joachim Habermann, Geschäftsführer Hamburger Berater Team, und Michael Vollmer, 1. Vizepräsident G.I.D.O. e.V. (rechts). Das Hamburger Berater Team ist ein Technologiepartner von G.I.D.O. und maßgeblich an der technischen Umsetzung (Software- und Datenbankarchitektur) beteiligt.

weilige Notsituation. Muss im Falle einer Überflutung ein ganzes Dorf geräumt werden, kann zum Beispiel ein Hotel seine freien Zimmerkapazitäten über

das Portal anbieten. Oder das Busunternehmen stellt seine Ressourcen für den Transport zur Verfügung. Oder der Baggerfahrer bietet sein Spezialwissen und seine Erfahrung für die bestehenden Aufräumarbeiten an. Die weitere Verarbeitung und Verwaltung erfolgt automatisch durch das System. Die Zuordnung von zur Verfügung stehenden Ressourcen und Potenzialen zu bestimmten Kategorien und die regelmäßige Aufforderung zur Datenaktualisierung per E-Mail gewährleisten eine hohe Verfügbarkeit der gemeldeten Ressourcen. Tritt der Not- oder Katastrophenfall ein, werden eingehende Hilfsanforderungen von der rund um die Uhr besetzten Koordinationszentrale bearbeitet und in der

Datenbank recherchiert. Bei positivem Suchergebnis wird das passende Hilfeportfolio zusammengestellt und elektronisch übermittelt. Die Hilfe anfordern- de Stelle entscheidet dann über die Nutzung des Hilfsangebots. Die notwendigen Detailinformationen an die Hilfeanbieter erfolgen automatisiert per E-Mail, SMS, Fax oder persönlich per Telefon. Hierbei bleibt jedoch das System der Freiwilligkeit der angebotenen Hilfe bestehen. Das System fragt also beispielsweise nach, ob das eingetragene Hotel tatsächlich noch freie Zimmer für die Unterbringung zur Verfügung hat und ob es diese auch noch zur Verfügung stellen will. Auch wird der Baggerfahrer gefragt, ob er Zeit und Gelegenheit hat, sich an den Aufräumarbeiten zu beteiligen.

Das System bildet letztendlich eine Plattform aus im Notfall in einem bestimmten geografischen Kreis zur Verfügung stehenden Potenzialen und Ressourcen, die von der Zentralstelle aus für den spezifischen Einsatzort koordiniert werden. Für die Mitarbeit angesprochen werden Unternehmen, Organisationen und Einrichtungen der Zivilgesellschaft, die bereit sind, ihre speziellen Fachkenntnisse und Erfahrungen im Einzelfall freiwillig und unentgeltlich zur Verfügung zu stellen.

Die gesamte Kommunikationstechnik ist in ein DV-System integriert. Dies ermöglicht eine fast beliebige Erweiterung der Kapazitäten, die direkte Anbindung von entfernten Standorten über DSL und den direkten Zugriff auf Datenbestände wie E-Mail Adressen oder Telefonnummern. Die Abwicklung des Telefonverkehrs erfolgt ausschließlich über den Bildschirm. Die Technik ist an zwei Standorten, die über eine Direktleitung fest verbunden sind, doppelt vorhanden, wodurch ein hoher Grad von Ausfallsicherheit besteht.

Das G.I.D.O.-Konzept der zivilen Nothilfe auf temporärem und ortsgebundenem freiwilligen Engagement stellt einen neuen Weg des Ehrenamtes dar, der dennoch zu einer Entwicklung in das Hauptamt führen kann. Neben der Bündelung von Ressourcen durch freiwillige Personen und Unternehmen im Katastrophenschutz ist das neue System auch auf jegliche andere Bereiche übertragbar. So kann beispielsweise auch ein Konzern somit die freiwilligen Ressourcen seiner Mitarbeiter nutzen, etwa im Bereich der Kinderbetreuung. Hierzu werden wiederum auf freiwilliger Basis Ressourcen und Bedarf ermittelt und kontrolliert genutzt.

Das System der automatischen Koordinationszentrale befindet sich derzeit noch in der Entwicklungsphase. Die notwendige Technik ist vorhanden und funktioniert einwandfrei, auch die Kapazitäten für die Erweiterung des Systems auf einen größeren Ansturm von Daten zur Koordination bestehen. Für den letztendlichen Rollout des Systems fehlen allerdings nach Vizepräsident Michael Vollmer noch notwendige Interessenten für ein solches neues Projekt des gesellschaftlichen Engagements.

Weitere Informationen und Kontaktmöglichkeit unter: www.gido-deutschland.de

Umfangreiche Beschaffung

Das THW setzt auf Einsatzfahrzeuge von Mercedes-Benz

(BS) Das Technische Hilfswerk (THW) erhält in einem umfangreichen Beschaffungsprogramm neue Einsatzfahrzeuge von Mercedes-Benz. Anlässlich der Internationalen Leitmesse für den Brand- und Katastrophenschutz "Interschutz – Der Rote Hahn", die kürzlich in Leipzig zu Ende ging und mehr als 120.000 Fachbesucher aus der ganzen Welt anzog, wurden symbolisch mehrere neue Fahrzeuge an das THW übergeben.

Erstmals beschafft das THW einen neuen Typ des geschlossenen Mannschaftslastwagens in Transportergröße. Das in der Fachsprache als MLW V bezeichnete Fahrzeug basiert auf einem knapp sieben Meter langen Kastenwagen des Typs Mercedes-Benz Sprinter 316 CDI. Das erste Fahrzeug wurde auf der InterSchutz offiziell an den Präsidenten des THW, Albrecht Broemme, übergeben. Michael Dietz, Leiter Behörden- und Sonderfahrzeuge des Mercedes-Benz Vertriebs Deutschland (MBVD): "Der Mannschaftslastwagen auf Basis Sprinter ist ein weiterer Baustein in der langen Tradition der guten Zusammenarbeit zwischen THW und Mercedes-Benz." Dietz erinnerte an frühere Beschaffungen und spannte den Bogen zu den aktuellen Modellen, mit denen der THW-Fuhrpark eine deutliche Modernisierung erfährt. THW-Präsident Broemme richtete seinen Dank für das gelungene Projekt an den Fahrzeughersteller und alle Beteiligten.

Mit dem MLW V stellt das THW einen neuen Fahrzeugtyp in Dienst, der als universelles Basismodell bei den THW-Fachgruppen Infrastruktur, Logistik, Sprengen und Trinkwasser zum Einsatz kommt. Das erste Fahrzeug wird vom THW-Ortsverband Bautzen (Sachsen) übernommen.

Der Mercedes-Benz Sprinter 316 CDI mit einer zulässigen Gesamtmasse von 3.500 Kilogramm wird von einem durchzugsstarken Dieselmotor (Euro 5) mit 120 kW/163 PS angetrieben. Der Ausbau erfolgt durch Moosolf im badischen Kippenheim, einem bewährten Kooperationspartner im Transportbereich. Das Fahrzeug verfügt über fünf Sitzplätze für die THW-Helfer und einen über die Hecktüre zugänglichen Laderaum. Dieser wurde mit einem Sortimo-Regalsystem eingerichtet und ermöglicht die sichere Unterbringung der fachgruppenspezifischen Beladung. Großen Wert legen die Beschaffer des THW auf eine hochwertige Ausstattung zur Ladungssicherung. Hochklappbare Regalböden mit Zurrhaken sowie Befestigungs-



Das Technische Hilfswerk (THW) erhält neue Einsatzfahrzeuge von Mercedes-Benz.

schienen im Boden und an der Decke ermöglichen eine perfekte Sicherung der Ladung. Die bis zu 270° öffnenden Hecktüren ermöglichen auch eine Beladung mittels Gabelstapler. Alternativ können über zwei Auffahrrampen, die platzsparend an der Innenseite einer Hecktüre gelagert werden, auch Rollwagen oder eine fahrbare Werkbank verlastet werden.

Axor als Gerätekraftwagen

Die Gerätekraftwagen GWK 1 gelten beim THW als die Arbeitstiere schlechthin. Eingesetzt werden sie in den Technischen Zügen aller 668 Ortsverbände in ganz Deutschland. Die neueste Generation GWK 1 erhält das THW erstmals auf Basis des Mercedes-Benz Axor. THW-Präsident Broemme nahm auf dem InterSchutz-Stand des Aufbauherstellers Rosenbauer symbolisch den Schlüssel für den ausgestellten GWK 1 entgegen. Das Fahrzeug wird zukünftig dem bayerischen THW-Ortsverband Markredwitz wertvolle Dienste leisten. Die neuen Gerätekraftwagen auf dem Mercedes-Benz Axor 1829 A (210 kW/286 PS) verfügen über Allradantrieb, Einzelbereifung und ein Allison-Automatikgetriebe. Mannschaftskabine und Aufbau fertigt Rosenbauer Feuerwerktechnik im brandenburgischen Luckenwalde. In diesem Jahr sollen insgesamt 54 GWK 1 ausgeliefert werden, es besteht eine Option auf die Lieferung weiterer 139 Fahrzeuge. Der Aufbau des GWK 1, gefertigt in

Aluminium-Gerippebauweise, nimmt eine umfangreiche technische Beladung auf, die zur Rettung und Bergung, zum Trennen, Heben und Bewegen von Trümmern und Bauteilen und zum Bau von Stütz- und Hilfskonstruktionen benötigt wird. Eingebaut ist zudem eine Seilwinde von HPC mit einer Zugkraft von 50 kN nach vorne und 100 kN nach hinten.

Neben dem Sprinter als MLW V und Axor als GWK 1 vertaut das THW auch bei anderen Fahrzeug-Varianten, wie beispielsweise der neuen Generation des Allrad-Kippers, auf die Kompetenz und Fahrzeuge von Mercedes-Benz

Der Mercedes-Benz Vertrieb Deutschland (MBVD) steuert von seiner Zentrale in Berlin den Vertrieb und Service der Marken Mercedes-Benz, AMG, smart, Maybach und Mitsubishi Fuso in Deutschland. Mit rund 1.200 Mercedes-Benz-, 310 smart- sowie 140 Mitsubishi-Fuso-Vertriebs- und Servicestützpunkten bietet der MBVD seinen Kunden ein bundesweit dichtes Betreuungsnetz. Weitere Informationen sind im Internet verfügbar unter www.mbvd.de.

Ansprechpartner: Konstanze Fiola, Tel.: 030/2694-2012, E-Mail: konstanze.fiola@daimler.com, Claws E. Tohsche, Tel.: 0711/17-52068, E-Mail: claws.tohsche@daimler.com Weitere Informationen von Mercedes-Benz sind im Internet verfügbar: www.media.daimler.com und www.mercedes-benz.de

(BS/ein) Mehr Kohärenz auf EU-Ebene und ein konzentrierteres von der Politik vorgegebenes Maßnahmenpaket für Deutschland seien wichtig für die Verbesserung der zivilen Krisenhilfe, erklärten Wissenschaftsexperten im Bundestags-Unterausschuss "Zivile Krisenprävention und Netzwerke Sicherheit".

Deutschland benötige demnach eine klarere politische Handschrift und brauche ein Leitbild, an dem sich Mitarbeiter weltweit orientieren könnten. Nationale Ziele müssten entwickelt und das Politikfeld insgesamt sichtbar gemacht werden, erklärte Prof. Dr. Hans-Joachim Gießmann, Direktor von Berghof Conflict Research in Berlin. Gute Beispiele dafür gebe es bereits in der Schweiz und Norwegen. Darüber hinaus müsse die Thematik mindestens "auf Staatssekretärsebene" verortet werden.

Dr. Claudia Major von der Stiftung Wissenschaft und Politik

(SWP) sagte, dass die EU an sich eine gute Plattform biete, wo sich die EU-Staaten mit ihren unterschiedlichen Wissen und Können in der zivilen Zusammenarbeit ergänzen könnten. Mit der Vorgebe, der bisher geringen Absprache und Koordinierung der vielen verschiedenen Mittel und Maßnahmen entgegenzutreten, sei der neue Europäische Auswärtigen Dienst (EAD) ins Leben gerufen worden. Anstatt aber mehr Kohärenz und eigenständige Strukturen zu schaffen, verblieben nun viele Kompetenzen wie die Entwicklungshilfe bei der Kommission und damit ändere sich kaum

etwas, so Major. Für sinnvoll erachte sie einen Beauftragten für gescheiterte Staaten sowie Sondergesandte für Krisenregionen, die mit Vollmachten ausgestattet und in direkteren Hierarchieebenen Koordinationsprobleme umgehen könnten.

Der Ausschuss "Zivile Krisenprävention und Netzwerke Sicherheit" ist ein Unterausschuss des Auswärtigen Ausschusses, der im März 2010 auf Vorschlag der Fraktionen gegründet wurde und von Joachim Spatz (FDP) vorsitzt. Diese öffentliche Anhörung war seit Gründung die erste ihrer Art.

Prioritäten setzen

Mehr Kohärenz auf EU-Ebene

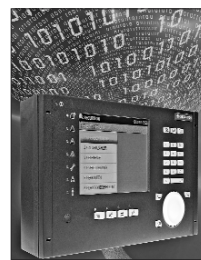
Sicherheit ist Securiton

Neues Brandmeldesystem "SecuriFire"

(BS) Die Securiton GmbH (www.securiton.de), Achern, vertreibt in Deutschland ab sofort ihre neue Brandmeldeanlage "SecuriFire". Sie löst die bisherige Brandmelderzentrale "Integral" ab. Das Nachfolgemodell bietet eine weiter verbesserte Ausfallsicherheit und kann erstmals Zentralen auch über vorhandene Ethernet-Netzwerke auf Basis des IP-Protokolls ("Internet Protocol") verbinden.

Zudem hat das System "SecuriFire" ein innovatives Bedienkonzept: Ein Drehrad ("SecuriWheel") und ein schlankes Bedienmenü gestatten es, Einstellungen intuitiv zu ändern. "Niemand muss erst ein Handbuch lesen", sagt Markus Meer, Produktmanager Brandmeldesysteme der Securiton GmbH.

Securiton sieht "SecuriFire" als Fortschreibung seiner bisherigen Markenphilosophie. "Wir verstehen uns als Systemhaus für Sicherheitslösungen im anspruchsvollen Umfeld. Als technologischer Keyplayer – auch im globalen Maßstab – erweitern wir mit "Claudia Major" unser Produkt-



SecuriFire – Neues Brandmeldesystem der Marke Securiton

Foto: BS/Securiton GmbH

portfolio und haben ein Brandmeldesystem mit neuem Gesicht und neuem Namen geschaffen."

Mehrfache Redundanz

Sämtliche Hard- und Softwarekomponenten sind redundant ausgeführt. Darüber hinaus verbessert die neue "SpiderNet-Technologie" die Systemverfügbarkeit: Mit ihr sind die am "SecuriLan" – der Hauptschlagader des Systems – angeschlossenen Zentralen nicht nur ringförmig verbunden, sondern zusätzlich diagonal vernetzt. "So entsteht ein Hochsicherheitsgeflecht, das selbst gegen mehrfache Störungen resistent ist", betont Meer.